



DER EISHOCKEYSPIELER JAROME IGINLA SPENDETE SEIT 2000 FÜR JEDES VERWANDELTE TOR. DAS ERGEBNIS: ÜBER 700.000 DOLLAR.



Der kanadische Eishockeyspieler Jarome Iginla ist einer dieser Menschen, die nach dem Motto „Tue Gutes und rede nicht darüber“ leben. Iginla gilt aufgrund seiner Kraft und seiner virtuellen Lauf- und Schusstechnik als einer der talentiertesten Eishockeyspieler aller Zeiten. Er gewann zahlreiche nationale und internationale Meisterschaften und zweimal mit dem kanadischen Team die Goldmedaille bei den Olympischen Spielen. Als Flügelstürmer schoss er zahlreiche Tore und begann im Jahr 2000, für jedes erzielte Tor .000 Dollar an eine Hilfsorganisation zu spenden, ab 2005 sogar 2000 Dollar. Meistens ging es dabei um die Förderung benachteiligter Kinder. Bis ins Jahr 2013 kamen dabei über 700.000 Dollar zusammen. Danach wechselte der Kanadier auf die andere Seite der Grenze und spielt nun für verschiedene Clubs der USA, seit 2017 für die Los Angeles Kings. Er lebt zurückgezogen und hat es stets abgelehnt, seine Spendenbereitschaft zu vermarkten. Heutzutage gehört es für alle Größen des Sports zum guten Ton, Stiftungen zu gründen oder Geld zu spenden, aber nur wenige tun dies mit der selbstverständlichen Beiläufigkeit eines Jarome Iginla.

DIE MUTTER VON ARNOLD SCHWARZENEGGER BRACHTEN IHREN SOHN ALS TEENAGER ZUM ARZT, DA SIE BEFÜRCHTETE, ER KÖNNE SCHWUL SEIN.

Das berichtete Schwarzenegger 2012 in einem Interview mit der US-Sendung „60 Minutes“. Demnach waren seine Eltern bei- de hochgradig beunruhigt, weil ihr Sohn, anders als seine Freunde, keinerlei Bilder von hübschen jungen Frauen in seinem Zimmer hatte, sondern haufenweise Fotos von halbnackten Männern. Da konnte der spätere Frauenheld noch so oft erklären, dass dies nur seiner Bodybuilding-Lei- denschaft geschuldet war. Frau Schwarzenegger war der Ansicht „wenn etwas mit ihm nicht

stimmt, muss man das so früh wie möglich behandeln“ und schleppte ihn zum Arzt. Sein Vater schlug ihn sogar mit einem Gürtel. Beides scheint er unbeschadet überstanden zu haben. Zur Homosexualität hat er, anders als viele sei- ner republikanischen Pateifreunde, eine positive Einstellung. Als er gay marriage auf Facebook befürwortete und daraufhin jemand schrieb „What’s wrong with you? I have to unlike!“, antwortete er nur: „Hasta la vista!“

AUF ALL SEINEN EXPEDITIONEN IST REINHOLD MESSNER NIE ABGESTÜRZT – VON SEINER EIGENEN GRUNDSTÜCKSMAUER HINGEGEN SCHON.



Reinhold Messner – in die Annalen eingegangen als ers- ter Mensch, der alle 14 Achttausender ohne künstlichen Sauerstoff bestieg – hat eigentlich auf seinen extremen Berg-, Wüsten- und Schneetouren immer Glück gehabt. Selbst bei der schicksalhaften Nanga-Parbat-Überschreitung 1970, bei der er seinen Bruder Günther verlor, retteten ihn Einheimische, als er völlig entkräftet und mit Erfrierungen wieder im Tal ankam. Zwar mussten ihm danach sieben Zehen amputiert werden, doch dies hinderte ihn nicht daran, weitere Achttausender zu besteigen. Abgestürzt ist er nie – bis zu jener Nacht im Juli 1995. Nach einem netten Abend, den er in einem Restaurant im Tal mit seiner Familie und witzigerweise dem TV-Moderator Günther Jauch verbracht hatte, bemerkte Messner bei der Rückkehr ins heimatische Schloss Juval bei Meran, dass er die Schlüssel zum Burgtor vergessen hatte. Also stieg er über die Burgmauer, was er wohl schon oft gemacht hatte. Leider regnete es; er rutschte ab und landete unglücklich im dunklen Innenhof. Das Ende vom Lied: ein zertrümmertes Fersenbein, hoher Blutverlust, Notopera- tion und in den folgenden fünf Jahren keine Bergtouren mehr. Der denkwürdige Ort des Geschehens ist heute mit einem Kunstwerk markiert (ein Geschenk der bayerischen „Grünen“). Die Autoren des Buches 111 Orte in Südtirol zitieren an dieser Stelle süffisant Reinhold Messner selbst: „Die intensivsten Gedanken auf dem Gipfel dürfen nicht dem Triumph gehören – sie müssen dem Abstieg gelten!“